

Die Kleine Schwankung

Von Alice Berend



Jeder Zeit das ihre. Karl Michael hatte als Bräutigam von Kunst und Klassikern gesprochen. In den Tagen kurz vor der Hochzeit sogar von Sternen und Blumen. Obwohl nichts davon sein Gebiet war. Kunst und Natur umschlossen ihm die Säckchen der Getreideproben, die in ihm den größten Kenner und Versteher besaßen. Das Korn der ganzen Welt stand Karl Michael zu Diensten. Auf diesem Handelsteil des Lebens streifte Karl Michaels Macht die des Weltenmeisters. Sein Nervensystem schien eingeflochten in das Netz des Welttelephons und angeschlossen an alle Kabel.

Elinor, seine Frau, hatte als Braut Karl Michael bewundert. Nicht weil er von den Klassikern wie von guten Bekannten gesprochen hatte. Noch weil er am Himmel den gestirnten Wagen suchte, als er am Vorabend ihres Abschiedes vom Elternhaus ihre Hand preßte.

Elinors blanke Blicke waren nicht über die Telegraphendrähte hinweggegangen, diese vibrierenden Fäden, die die Welt miteinander verbanden, die durch betaute Wiesen und verträumt rauschende Wälder, an zackigen Felswänden vorbei, die großen, immer hellen Städte miteinander sprechen ließen, Tag und Nacht, und auf denen Karl Michaels Name hin und zurück schnellte, zwischen einem Heer von Ziffern, wie früher ein verkappter Ritter zwischen der Schar seiner Reiter, Hab und Gut der Länder schützend oder zerstörend, je nach Macht und Laune. Selbst der Sternwagen schien auf diesen Drähten zu laufen, wie auf schwankenden Schienen, tanzend,

hüpfend, gleich Karl Michaels Auto, das immer in unerlaubter Geschwindigkeit fuhr. Denn Zeit ist Geld. Karl Michael rechnete mit den Bruchteilen von Sekunden.

Elinor lehnte sich an Karl Michael und sagte, was kümmere sie der Himmel, die Erde wäre doch schön genug.

Elinors schmale Mädchenhände spielten mit der Kette von Perlen, die ihr Karl vor einer Stunde umgeworfen, wie ein Fangseil. Jede hatte auf dem Grund des Meeres in einer Muschel geschlafen. Für sie, für Elinor hatten Taucherhände sie vom tiefsten Grunde des Meeres ans Sonnenlicht bringen müssen.

Elinor bat Karl, von seiner Unternehmung und ihren weitgestreckten Armen zu erzählen.

Karl berichtete von Schiffen im Bosphorus, von Eisenbahnwagen durch Rumänien und Rußland, Ziffern rollten mit, Reihen von Nullen, über die Elinor lachte, weil so große Zahlen nicht einmal auf der letzten Seite ihres Mädchenrechenbuches zu lernen gewesen . . .

Aber eheliche Launen sind nicht mehr Mädchenlaunen. Nun war Elinor gewohnt, hohe Ziffern zu hören. Gewohnheit verlernt, zu bewundern. Frau Elinor wurde ungeduldig, daß Karl Michael bei Tisch wie im Schlafzimmer, im Auto wie im Theater von getreidebeladenen Schiffen und Zügen, von den guten und schlechten Ernten der ganzen Weltkugel redete. Daß er wochentags wie sonntäglich die wenigen Stunden, die er in ihrem tadellosen Heim verbrachte, wo die hohen Teppiche den